



## PREUSCHHOF-PREIS FÜR KINDERLITERATUR 2015

Das Forum Bildung Wilhelmsburg (FBW) und die Preuschhof-Stiftung vergeben im Rahmen der Wilhelmsburger Leseweche „Die Insel liest“ im November 2015 zum zweiten Mal den Preuschhof-Preis für Kinderliteratur.

Der mit 1000,- € dotierte Preis prämiiert das beste Kinderbuch aus dem Erstleserbereich aus dem Erscheinungsjahr 2014.

Am Dienstag dem 17.2.2015 hat die Vorjury – sechs ExpertInnen aus den Bereichen Kinderliteratur, Literaturdidaktik und Pädagogik (weitere Informationen dazu am Ende des Dokuments) – getagt und zehn Titel für die Shortlist ausgewählt.

Über den Preisträger wird nun bis Ende Juni 2015 eine Kinderjury entscheiden, an der sich alle Grundschüler der Hamburger Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel beteiligen können.

Der Preuschhof-Preis für Kinderliteratur 2015 wird am 16.11.2015 im Bürgerhaus Wilhelmsburg überreicht.

*Folgende Titel sind für den Preuschhof-Preis für Kinderliteratur 2015 nominiert:*

- **Superhugo startet durch!** (Salah Naoura, *Oettinger*)
- **Cowboy Klaus und das Präriehund-Pau-Wau** (Eva Muszynski/Karsten Teich, *Tulipan*)
- **Eine Falle für den T-Rex** (Martin Klein, *Ravensburger*)
- **Der Buchstabenzauberer** (Paul Maar, *Oettinger*)
- **Kann ich mitspielen?** (Jens Rasmus, *Residenz*)
- **Das verrückte Straßenfest** (Susanna Moll, *Fischer/Duden*)
- **Coolman und ich – Ab in den Zoo!** (Rüdiger Bertram, *Oettinger*)
- **Die Monsterfänger retten die Schule** (Heike Wiechmann, *Loewe*)
- **Hilfe, ich bin ein Vampir!** (Susan Niessen, *Ravensburger*)
- **Paula feiert Geburtstag** (Katja Reider, *Loewe*)

## Der Preuschhof-Preis für Kinderliteratur

Im November 2014 wurde in Hamburg erstmals der im gesamten deutschsprachigen Raum ausgeschriebene Preuschhof-Preis für Kinderliteratur vergeben:

Der mit 1000,-€ dotierte Preis ging an die Kinderbuchautorin Luise Holthausen für ihr Buch „Bärenstarke Anna“ (Fischer/Duden Kinderbuch) und wurde im Rahmen der Wilhelmsburger Leseweche von der Preuschhof-Stiftung, dem Forum Bildung Wilhelmsburg und der Hamburger Kulturbehörde überreicht.

## Zum Hintergrund

Lesen ist der entscheidende Schlüssel zur Bildung und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Mehr als 14% der erwachsenen, deutsch sprechenden Bevölkerung<sup>1</sup> fehlt aber hierzulande als funktionale Analphabeten die Kompetenz, einfachste Texte sinnentnehmend zu lesen – und das obwohl der Großteil von ihnen (nahezu 80 %) über einen Schulabschluss verfügt, also jahrelang unser Bildungssystem durchlaufen hat.

Nach wie vor verlassen rund 20% der Jugendlichen<sup>2</sup> die Schule ohne ausreichende Lese- und Schreibfähigkeiten – und nur selten gelingt es, diese Defizite aus der Grundschulzeit im späteren Leben auszugleichen. Frühzeitig ausreichend Mittel und Energien in die Leseförderung zu investieren, ist daher einer der wichtigsten Beiträge zur Chancengerechtigkeit.

Folgt man den Lehrplänen, soll die Grundkompetenz der Lesefertigkeit mit dem Ende der Klasse 2 erreicht sein – die Schüler können lesen und einfache Texte schreiben. Ab Klasse 3 ist daher immer weniger Raum für die Vermittlung des Lesens vorgesehen – und in den weiterführenden Schulen wird der Lesevorgang schließlich kaum mehr vertieft, sondern schlicht vorausgesetzt.

Auf den Hamburger Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel – Stadtteile mit einem sehr hohen Anteil an Migranten und bildungsfernen Familien – ist man weit davon entfernt, den Schulalltag auf derartige Normen zu reduzieren. Drittklässler auf Erstklässlerniveau sind hier keine Ausnahme, sondern schulischer Alltag, dem man sich immer wieder stellen muss.

Nach wie vor ist der Bildungserfolg im hohen Maße von der sozialen Herkunft abhängig. In einer Stadt wie Hamburg, in der, wie jüngst veröffentlicht<sup>3</sup>, die Armut so stark wie nirgends sonst in Deutschland gestiegen ist, zeigt sich die Spaltung der Gesellschaft auch im Bildungsbereich besonders deutlich. Die Kompetenzen bei Schuleintritt liegen in Quartieren wie den Elbinseln zum Teil zwei Jahre hinter denen in anderen, „besseren“ Wohngebieten. Diese Defizite – insbesondere im Bereich Sprache und Wortschatz – verzögern auch den Schriftspracherwerb. Ein Großteil der Kinder erreicht daher erst ab Klasse 3-4 die Lesekompetenz, die ihnen ermöglicht, Literatur – z.B. in Form eines Erstlesebuchs – eigenständig zu erleben. Ohne Lesepraxis kann sich diese neu erworbene Kompetenz aber kaum stabilisieren. Der hohe Anteil an Pflicht- und Gebrauchslektüre – ohne den der Schulalltag insbesondere ab Klasse 3 und 4 nicht mehr auskommt – verbunden mit dem als mühevoll empfundenen Lesevorgang, führt in dieser Altersgruppe häufig zu Demotivation und Stagnation der Lesekompetenz. Hier wirkungsvolle Leseanreize zu schaffen, kann nur gelingen, wenn Lesen nicht nur als unangenehme Schulpflicht, sondern auch bereichernd, unterhaltend und inspirierend wahrgenommen werden kann.

Schule allein kann das nicht leisten. Sie kann zwar als Türöffner agieren, Literatur anbieten und in seiner Vielfalt vorstellen. Überzeugen und faszinieren muss Literatur aber von alleine.

---

<sup>1</sup> Vgl. IEO Level-One Studie der Universität Hamburg 2011

<sup>2</sup> Vgl. Pisa 2000-2012 sowie Bericht der EU-Kommission von 2012

<sup>3</sup> Bericht zur regionalen Armutsentwicklung, Paritätischer Wohlfahrtsverband, 19.2.2015

## **Ein Literaturpreis speziell für Erstlesebücher?**

Das Erstlesebuch ist in der Regel der erste vollkommen eigenständige Literaturkontakt. Es muss nicht nur unterhalten, Neugier wecken und zum Weiterlesen animieren, sondern gleichermaßen durch sprachliche „Einfachheit“ ein erfolgreiches Leseerlebnis ermöglichen. Diese Ansprüche angemessen zu vereinen, ist eine besondere Herausforderung.

Die Gefahr, hierbei den Zweck – die leichte Erlesbarkeit – der literarischen Qualität unterzuordnen, ist groß. Mit wenigen Mitteln gute Geschichten zu erzählen, die sich sprachlich einfach erschließen, aber dennoch durch dramaturgische Qualität zum Weiterlesen animieren, erfordert literarisches Können, dramaturgische Perfektion, didaktische Kenntnisse und sprachliche Kreativität.

Dennoch wird das Erstlesebuch als literarisches Genre noch wenig gewürdigt und bisweilen sogar eher belächelt. Zwar schreiben inzwischen auch zunehmend prominente Kinderbuchautoren Erstlesebücher, allerdings auch zahlreiche unbekanntere Autoren, die zum Teil langjährig und mit großer Praxiserfahrung eine beachtliche Anzahl anspruchsvoller Titeln veröffentlicht haben.

Der Preuschhof-Preis für Kinderliteratur will Autoren und Verlage dazu anregen, sich weiterhin intensiv mit der Entwicklung der Erstleseliteratur zu beschäftigen, neue Formate auszuprobieren, kreative und auch ungewöhnliche Konzepte zu realisieren sowie die öffentliche Wertschätzung des bisher eher wenig beachteten Genres stärken.

Darüber hinaus versteht sich der Preuschhof-Preis für Kinderliteratur – durch die optionale Beteiligung aller Grundschüler der Hamburger Elbinseln bei der Preisentscheidung (im letzten Jahr waren es über 350 Kinder zwischen 6 und 10) – auch als aktiver Beitrag zur Leseförderung.

### **Zur Entscheidung der Vorjury:**

Kriterien für die Nominierung durch die Vorjury waren neben der literarischen Qualität, den Themen und Inhalten, die „Einfachheit“ in Syntax, Semantik und Layout.

Gesucht wurden Bücher, die literarisch wie dramaturgisch überzeugen, die Interessen der Zielgruppe widerspiegeln, sich aber durch die sprachliche Umsetzung leicht erschließen und die durch erzählerische Qualität zum Weiterlesen animieren.

Darüber hinaus erschien es für Quartiere wie die Hamburger Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel wichtig, Erstlesebücher anzubieten, die zwar deren besondere Bildungssituation berücksichtigen, dabei aber nicht zusätzlich stigmatisieren oder dauerhaft unterfordern.

Ein Erstlesebuch, das auch für schwächere ältere Grundschüler geeignet ist, darf durchaus sprachlich herausfordern – sollte aber dennoch durch syntaktische wie semantische Klarheit leicht zum Leseerfolg führen.

Zudem galt es, eine Auswahl zu finden, die aufgrund ihrer Inhalte möglichst langfristig und altersunabhängig in der Grundschule einsetzbar und nicht durch eingeschränkte Thematik (z.B. Schulanfang) auf ein konkretes Zielgruppenalter fixiert ist.

Als besonders geeignet empfand die Jury daher Bücher, die fantastische Mittel nutzen, um zwar einen Lebensweltbezug herzustellen, ohne aber zu sehr an konkrete Lebensumstände und –situationen anzuknüpfen. Fantastische Figuren – wie z.B. Superhelden, sprechende Tiere, Monster und Vampire – faszinieren Kinder im gesamten Grundschulalter und können trotz surrealer Elemente vielfältige Anknüpfungspunkte an konkrete Alltagsthemen sowie Strategieentwicklungen zur Problemlösung liefern.

Die Jury hat sich – bis auf eine Ausnahme – für klassische Erstlesertitel entschieden, da diese nicht nur inhaltlich, sondern auch formal überzeugen konnten.

Obwohl es sich um einen Autorenpreis handelt, wurde bei der Auswahl auch auf das gelungene Zusammenspiel von Text und Bild geachtet, das sich im Idealfall positiv auf Lesefluss und dramaturgische Entwicklung auswirkt. Auffallend ist, dass unter den nominierten Titeln zunehmend Bücher sind, die von erfahrenen Autoren/Illustratoren-Teams gemeinsam entwickelt bzw. von Illustratoren geschrieben wurden.

Insgesamt überzeugten Titel, die mit zwar einfachen Mitteln gute, zum Teil spannende, aber in erster Linie auch sehr humorvolle und skurrile Geschichten erzählen.

Dabei zeigt sich, dass einfache Sätze und eine generell am Wortschatz der Kinder orientierte Sprache durchaus auch verbale Herausforderungen, Wortspielereien und ungewöhnliche Wörter vertragen – und Begriffe wie Selleriemus, Waldlichtung, Veilchenwasser, Velociraptor, Stiefelraketen und

Knallkröten, sofern nur partiell eingesetzt, nicht abschrecken müssen, sondern im Gegenteil dazu anregen, Sprache und Literatur als inspirierend und bereichernd wahrzunehmen.

Ausschlaggebend für die Entscheidung der Vorjury waren die literarische Qualität und die dramaturgische Umsetzung. Den nominierten Autoren ist es gelungen, durch Auswahl der Inhalte, gut platzierte Spannungsbögen, erstleserfreundlichen aber zugleich anspruchsvollen und kreativen Umgang mit Sprache, Erstlesebücher zu schreiben, die Neugier wecken, den Leseanreiz erhöhen – und somit die Kinder dabei unterstützen, Lesekompetenz als Bereicherung zu erleben.

### **Zur Kritik der Vorjury:**

Die eng definierten formalen Vorgaben eines Erstlesebuchs (Umfang, Wörter pro Zeile/Seite) schränken die Gestaltungsmöglichkeiten stark ein und führen in der Praxis leicht zu literarischen Schwächen. Figuren werden oftmals nicht ausreichend dramaturgisch aufgebaut, Handlungsstränge reißen ab oder werden allzu simpel zusammen geführt. Dies wird durch eine Vielzahl von Titeln deutlich, die zwar formal erstleserfreundlich, inhaltlich und insbesondere literarisch aber eher schwach sind.

Zudem tendieren einige Verlage dazu, konkrete „Auftragsarbeiten“ zu vergeben, die vermeintlich marktrelevante Themenfelder abdecken, statt Konzeptvorschläge kreativer Autoren umzusetzen.

Nach wie vor bildet ein großer Teil der angebotenen Erstleserliteratur eher die Lebensrealität der gutsituierten deutschen Mittelschicht ab. Insbesondere wird dies bei speziellen Mädchentiteln deutlich. Zwar spricht nichts gegen gut erzählte Geschichten über Ponyhöfe und das Leben in Reihenhaussiedlungen – und da gibt es durchaus Beispiele für gelungene Umsetzung in hoher literarischer Qualität – etliche eher schwache Titel mit geringem sprachlichen wie dramaturgischen Anspruch trüben allerdings das Angebot.

Dass anspruchsvolle Kinderliteratur Lebenswirklichkeit thematisieren kann, ohne Lebensrealität immer konkret 1:1 abzubilden, zeigen hingegen viele der erfolgreichen Erstlesebücher, die sich z.B. fantastischer Inhalte bedienen.

Auch Erstlesebücher, die sich thematisch auf das Schuleintrittsalter festlegen (Schulanfang, erster Zahnwechsel, kindlichen Spielsituationen u.a.), erschienen nur bedingt praxistauglich. Sie entsprechen der Lebensrealität der Kinder lediglich kurz und sind daher zum eigenständigen Lesen nur eingeschränkt und bisweilen gar nicht einsetzbar. Ein Teil dieser Bücher ist aufgrund des enormen textlichen Umfangs für Erstklässler ungeeignet, für Zweit- und Drittklässler aber inhaltlich nicht mehr relevant.

Wünschenswert wäre zudem – und das bestätigen zunehmend auch Buchhändler und Bibliothekare in städtischen Ballungszentren deutschlandweit – wenn in der Kinderliteratur generell, und somit auch im Erstlesebuch, mehr Menschen mit Migrationshintergrund vorkämen. Das Anderssein muss dazu weder thematisiert noch problematisiert werden, sondern eher als Normalität und als Abbild der realen Gesellschaft seinen selbstverständlichen Platz in der Kinderliteratur finden. Autoren wie Illustratoren sind daher aufgefordert, durch die Wahl der Figuren und deren Darstellung, die insbesondere in den großen Städten längst gelebte Vielfalt auch im Kinderbuch sichtbar werden zu lassen.

Nicht optimal empfand die Jury auch eine konkrete Klassenangabe auf den Covern der Erstlesebücher. Zu groß sei die Gefahr von Stigma und Frustration. Leseschwache Drittklässler wählen ungern Titel mit der Aufschrift „1. Klasse“, selbst wenn dies aus didaktischer Sicht sinnvoll erscheint. Auch seien die Angaben der Klassenstufen einiger Verlage recht unrealistisch, da sie für die 1. Klasse bereits eine umfangreiche Lesekompetenz voraussetzen.

Als Alternative eine „Lesestufe“ anzugeben, schien weitaus geeigneter, sofern diese sich nicht 1:1 auf die Klassenstufe übertragen lässt (Lesestufe 1 entspricht Klasse 1).

## **Informationen zur Vorjury:**

### **Dr. Gudrun Stenzel:**

Dr. Gudrun Stenzel ist Lehrbeauftragte für Literaturdidaktik/Kinder- und Jugendliteratur an der Universität Hamburg sowie an der HAW Hamburg. Sie ist langjährige Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW und war viele Jahre Mitglied der Redaktion der Zeitschrift „kjl&m – forschung.schule.bibliothek“.

Gudrun Stenzel ist Lehrerin im Hamburger Schuldienst und bietet zudem Vorträge und Fortbildungen im Bereich Kinder- und Jugendliteratur an.

### **Antje Ehmann:**

Antje Ehmann hat am Institut für Jugendbuchforschung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main studiert und arbeitet seit 15 Jahren als freie Journalistin (u.a. für Kindergarten heute, BÜCHER, quergelesen, leporello.ch, JuLit, NZZ), Referentin und Autorin (u.a. „99 neue Lesetipps - Bücher für Grundschulkindern“, „55 neue Lesetipps-Bücher für Kitakinder“ Klett Kallmeyer). In den letzten vier Jahren war Antje Ehmann Mitglied der Kritikerjury des Deutschen Jugendliteraturpreises.

### **Kirsten Spiering:**

Kirsten Spiering hatte ihren Berufsstart als Bibliothekarin vor knapp 20 Jahren auf der Elbinsel Veddel, einem Stadtteil mit sehr hohem Migrantanteil. Nach einigen anderen Stationen innerhalb der Bücherhallen Hamburg – unter anderem den Bücherbussen und dem Kinderlektorat – kehrte Kirsten Spiering 1997 auf die Elbinseln zurück und ist seitdem in der Bücherhalle Kirchdorf tätig, davon viele Jahre mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur.

### **Detlev Bede Lüdemann**

Bede Lüdemann liest seit etwa 50 Jahren Kinderbücher. Seit 32 Jahren verkauft er auch welche: in seiner Buchhandlung Lüdemann im Reiherstiegviertel in Hamburg-Wilhelmsburg, dem besten (und einzigen) Buchladen auf den Elbinseln. Von Anfang an engagiert sich Bede Lüdemann auch im Rahmen der Wilhelmsburger Leseweche „Die Insel liest“, u.a. als ständiges Jurymitglied beim traditionellen Lesewettbewerb der 4. Klassen, der jedes Jahr im November stattfindet.

### **Kirstin Beck**

Kirstin Beck arbeitet seit 15 Jahren als Sprachheilpädagogin auf der Elbinsel. Zurzeit leitet sie eine 1. Klasse im ReBBZ Wilhelmsburg im Bildungszentrum „Tor zur Welt“. Als Verantwortliche für das Fach Deutsch organisiert sie seit 5 Jahren die Leseweche an ihrer Schule. Da Kirstin Beck selbst so gern liest und es ihr großes Anliegen ist, Kindern die Freude am Lesen zu vermitteln, veranstaltet sie mit ihren Schülern regelmäßig Leseabende und ganze Lesenächte.

### **Sabine von Eitzen**

Sabine von Eitzen – Leiterin der Bücherhalle Wilhelmsburg - ist seit 2000 bei den Bücherhallen Hamburg tätig, zunächst als Verantwortliche für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, dann als Leiterin mehrerer Stadtteilbibliotheken. In Wilhelmsburg ist die Leseförderung einer ihrer Schwerpunkte. Hier koordiniert Sabine von Eitzen u.a. auch das „Lesetraining Wilhelmsburg“, ein Angebot für leseschwache Grundschulkindern mit 25 Ehrenamtlichen.

## Der weitere Zeitplan:

- Verlage, deren Titel für die Short-List ausgewählt wurden, stellen bis zum **15.03.2015** jeweils **10 Exemplare** der Bücher für die Kinder-Jury zur Verfügung.
- Nach den Hamburger Frühjahrsferien (**15.03.2014**) erhalten alle 10 Grundschulen sowie die 3 Bibliotheken der Elbinseln jeweils eine Lesekiste mit den **10 Titeln der Short-List**: die Arbeit der Kinder-Jury beginnt.
- Der Preisträger wird **Ende Juni 2015** bekannt gegeben.
- Die Preisverleihung findet im Rahmen der Wilhelmsburger Leseweche „Die Insel liest“ am **16. November 2015** in Hamburg statt.

Die jeweils **10 Exemplare** der nominierten Titel bitte an:

*Bücherhalle Kirchdorf  
Kinder-Jury „Preuschhof-Preis 2015“  
Wilhelm-Strauß-Weg 2  
21107 Hamburg*

**Preuschhof-Preis für Kinderliteratur**  
Projektleitung: Maren Töbermann (0163 3141512)  
preuschhofpreis@gmx.de

[www.f-b-w.de](http://www.f-b-w.de)  
[www.preuschhof-stiftung.de](http://www.preuschhof-stiftung.de)

